

größere Sorgfalt zuwenden würden. Auch in den vorliegenden Neuauflagen der Bücher von Thenius und Höfer vermisst man oft die Erfüllung dieser selbstverständlichen Forderung. Im übrigen ist das Bemühen anzuerkennen, die dargestellten Wissenschaften nach dem neuesten Stande zu behandeln. Dr. G. Bugge. [BB. 134 u. 197.]

Chemiker-Kalender 1923. Ein Hilfsbuch für Chemiker, Physiker, Mineralogen, Industrielle, Pharmazeuten, Hüttenmänner usw. Begründet von Dr. Rud. Biedermann. Neubearb. von Prof. Dr. Walter Roth. In 2 Bdn. 44. Jahrg. Jul. Springer. Berlin 1923. Grundzahl geb. M 9

Der Chemiker-Kalender ist schon seit langen Jahren der allen Chemikern unentbehrliche Berater, der in seinen knappen Tabellen das für die Praxis nötige Wissen aus einer ganzen chemischen und physikalischen Bücherei, diese ersetzend, in sich vereinigt. Dem neuen Herausgeber ist es gelungen, in den wenigen Jahren seit Übernahme der Bearbeitung so viel wesentlich neues Material in Ergänzung und Berichtigung des alten herbeizutragen, daß die beiden Bände jetzt völlig auf der Höhe unseres heutigen Wissens sind. Auch die vorliegende Ausgabe ist wiederum durch wichtige neue Abschnitte bereichert worden, so die von Dr. Rüsberg bearbeiteten „Chemisch-technischen Untersuchungen“ durch Abschnitte über Messen und Probeentnahme sowie über Kohle- und Treibmitteluntersuchung. Daß der Herausgeber neben dem Zahlenmaterial auch die theoretischen Grundlagen der einzelnen Wissenschaften in klarer, knapper Form behandelt und es sich angelegen sein läßt, vor allem diese Darstellungen dem neuesten Stande der Forschung anzupassen, muß namentlich dem älteren Praktiker höchst willkommen sein. Die Ausstattung, die der Verleger dem Kalender zuteil werden ließ, ist einschließlich des Einbandes wieder eine durchaus „friedensmäßig“.

Scharf. [BB. 37.]

Die Brennstoffe und ihre Verbrennung. Ein Vortrag auf Veranlassung der „Wärmetechnischen Beratungsstelle der deutschen Glasindustrie“, gehalten von Dr. Gustav Keppeler, Professor an der Technischen Hochschule Hannover. München und Berlin 1922. R. Oldenbourg.

Der Verfasser hat es fertiggebracht, im Rahmen eines Vortrages den ganzen Stoff der Verbrennung der Brennstoffe natürlich nur auszugsweise, aber in ansprechender Form und leichtfaßlich darzustellen und dabei immer Bezug und Rücksicht auf die speziellen Bedürfnisse der Glasindustrie zu nehmen. Der Vortrag war der erste eines ganzen Vortragszyklus. Es ist kein Zweifel, daß den Teilnehmern der Kurse durch diesen Vortrag eine gute und ausreichende Grundlage zum Verständnis der nächsten Vorträge gegeben worden ist. Wenn wir jetzt auch über eine reichliche Literatur über diesen Gegenstand verfügen, besonders auch an solchen Werken, die sich nicht an Fachleute wenden, so soll doch das vorliegende Werkchen wegen seiner Kürze und deswegen, weil es mehr die theoretischen Grundlagen und nicht zu viel Tatsachennmaterial bringt, warm empfohlen sein.

Fürt. [BB. 161.]

Die Alkalien. Darstellung der Fabrikation der gebräuchlichsten Kalium- und Natriumverbindungen, der Soda, Pottasche, des Salzes, Salpeters, Glauberlases, Wasserglases, Chromkalis, Blutaugensalzes, Weinstins, Laugensteins usf., deren Anwendung und Prüfung (Chemisch-technische Bibliothek, Bd. 28). Von Dr. S. Pick. Dritte, verbesserte Auflage von Prof. Dr. Max Bottler. 8°. VII und 408 S. mit 57 Abb. Wien und Leipzig, A. Hartlebens Verlag, 1921. Grundzahl M 5

Wie schon der lange Untertitel erkennen läßt, ist das vorliegende Buch wie die anderen Bände der altbekannten Sammlung, für weitere Kreiso, Fabrikbesitzer, Werkmeister u. dgl., bestimmt, welche über die chemischen Stoffe, mit denen sie in ihrem Berufe zu tun haben, ausführlichere Belehrung verlangen. Im allgemeinen wird es dieser Aufgabe gerecht. Im besonderen aber steht es nicht auf der Höhe der heutigen Technik.

Als Beleg für diesen Vorwurf und zugleich als Stilprobe führe ich folgenden Satz an (S. 5): „So wird das Aluminium und Magnesium mittels Natrium dargestellt und bildet dieser Zweck eigentlich seine alleinige Verwendung.“ Auch z. B. die Angabe (S. 131) über die noch einigen Schwierigkeiten unterliegende elektrolytische Gewinnung von Natriumhydroxyd (mit einer Anode aus Eisen oder anderen Metallen!) ist an sich schadhaft und ebenfalls mit dem Staub eines Menschenalters bedeckt.

An Hand eines modernen Werkes, wie z. B. der Ullmannschen Enzyklopädie, müßte das an sich brauchbare Buch gründlich durchgekaut werden.

Zu tadeln ist schließlich noch, daß als Bezugsquelle der besprochenen Chemikalien stets nur zwei oder drei bestimmte Firmen (zwei hannoversche Fabriken und eine bayrische Drogengroßhandlung) genannt werden. Das ist eine unzulässige Bevorzugung.

K. Arndt [BB. 458]

Entstehung und chemische Struktur der Kohle. Aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim (Ruhr). Von Prof. Dr. Franz Fischer und Dr. Hans Schrader. Zweite, neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 63 Seiten. Verlag W. Girardet, Essen 1922.

Die bekannte, viel umstrittene Lignintheorie der Verfasser gibt von der Entstehung der Kohle folgendes Bild: Von den Pflanzenstoffen

Cellulose, Lignin und Holz verschwindet im Laufe der Zeit die Cellulose hauptsächlich durch Bakterientätigkeit, und es bildet sich die Kohle im wesentlichen durch den Übergang des Lignins in Huminstoffe, ferner aus den durch das Verschwinden der Cellulose angereicherten Beimengungen von Wachsen und Harzen. Die Verfasser veröffentlichen älteres und neueres Versuchsmaterial und glauben ausreichende Beweise für die Richtigkeit ihrer Lignintheorie beigebracht zu haben. Die Anhänger der Theorie, die besagt, daß die Kohlen im wesentlichen aus den zwei Komponenten des Holzes, der Cellulose und dem Lignin, entstanden sind, dürften wohl auch heute noch an ihrer Ausschau festhalten. Wir möchten hier auf eine neuere Veröffentlichung¹⁾ von Dr. R. Potonié, Privatdozent an der Technischen Hochschule Berlin, hinweisen: „Die Ligninabstammung der Kohle“, eine geologisch-paläontologische Unmöglichkeit. Potonié kommt zu dem Ergebnis: Es läßt sich auf geologisch-paläontologischem Wege beweisen, daß nicht nur Zersetzungprodukte der verholzenden Stoffe, sondern auch solche der Cellulosen in den Humuskohlen vorhanden sind. Ja, es läßt sich sogar wahrscheinlich machen, daß die Cellulosen bei der Kohlenbildung die bedeutendere Rolle spielen.

C. Engelhard. [BB. 211.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Am 1. Mai dieses Jahres fand das 75jährige Jubiläum des Laboratoriums Fresenius statt. Es ist geplant, soweit es die Ungunst der Zeiten zuläßt, aus diesem Anlaß Anfang Juni, wahrscheinlich am 3. 6., eine akademische Feier und ein Zusammensein der jetzigen und früheren Angehörigen und Schüler des Laboratoriums zu veranstalten. Nähere Auskunft hierüber erteilt Dr. A. Czapski, Wiesbaden, Winkelstr. 8.

Dr. R. Lorenz, Prof. der physikalischen Chemie, Frankfurt a. M., wurde aus Anlaß seines 60. Geburtstages am 13. 4. von der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich zum Ehrendoktor ernannt; Prof. Dr. H. Weigmann von der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel, wurde die Würde eines Doktors der Landwirtschaft ehrenhalber von der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin verliehen.

Es habilitierten sich: Dr. H. Gradmann für Botanik an der Universität Erlangen; Dr. Metzner, mit einer Antrittsvorlesung über „Physikalisch-chemische Probleme der Botanik“, an der Universität Berlin.

Es wurden berufen: Dr. A. Kipple auf den Lehrstuhl der Agrikulturchemie und Bakteriologie an der Universität Göttingen; Dr.-Ing. V. Tafel, Neubabelsberg bei Potsdam, als o. Prof. an die Technische Hochschule Breslau auf den durch den Tod Prof. Dr. Bornemann freigewordenen Lehrstuhl für Metallhüttenkunde; H. S. Taylor zum Prof. der physikalischen Chemie an der Princeton-Universität.

Es wurden ernannt: Dr. K. G. Jonas, Privatdozent für Chemie an der Technischen Hochschule Breslau, zum a. o. Professor; Privatdozent Dr. E. Zschimmer an der Technischen Hochschule Karlsruhe, zum a. o. Professor.

Gestorben sind: G. D. Hinrichs, früher Prof. der Physik an der Staatsuniversität von Iowa und Prof. der Chemie am St. Louis College of Pharmacy, im Alter von 77 Jahren vor kurzem. — Dr. H. Harkness Stoek, Prof. an der Universität Illinois, am 1. 3. im 67. Lebensjahr. — Chemiker G. Ward, Teilhaber der Arzneimittelfabrik Hirst, Brooke and Hirst, am 11. 4. in Leeds im 89. Lebensjahr.

Verein deutscher Chemiker.

Der Verein deutscher Chemiker betrachtet es als seine Aufgabe, dem Gebührenverzeichnis für Chemiker, das die Mindestforderungen für chemische Arbeiten enthält, allgemeine Gültigkeit zu verschaffen und Unterbietungen zu verfolgen. Er arbeitet in dieser Richtung zusammen mit den unterzeichneten Verbänden.

Es wird gebeten, bekanntwerdende Unterbietungen mit den Belegen an die Geschäftsstelle zu Händen des Herrn Dr. Scharf zu melden. Die bewiesenen Fälle werden dann mit allen Mitteln verfolgt und die Namen der Chemiker, die den allgemein anerkannten Tarif nicht halten, ohne jede Rücksicht bekanntgegeben.

Gleichzeitig werden die unterzeichneten Vereinigungen an Verbände herantreten, deren Mitglieder in ihren Laboratorien ohne Rücksicht auf das allgemeine Gebührenverzeichnis Analysen annehmen, die den öffentlichen chemischen Laboratorien vorbehalten sein sollten.

Verein deutscher Chemiker
Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands
Vereinigung selbständiger Metallanalytiker Deutschlands
Schutzvereinigung öffentlich tätiger Chemiker zu Berlin.

Gebührensätze für Analysen.

Der Gebührenausschuß für chemische Arbeiten unter Führung des Vereins deutscher Chemiker hat am 7. Mai beschlossen, die Zuschläge zu dem gedruckten Gebührenverzeichnis (vom Dezember 1921) von 20000 % auf 25900 % mit Wirkung ab 15. Mai zu erhöhen. Dr. H. Alexander. Prof. Dr. E. Baier. Prof. Dr. Binz. Dr. Böhmer. Prof. Dr. W. Fresenius. Dr. A. Lange. Prof. Dr. A. Grau.

¹⁾ Ztschr. Braunkohle 1922, S. 365.